

## STATEMENT

# Aus ganz anderen Ländern

Meine Arbeit mit Frauen und Kindern in der Münchener Peace Church



**E**igentlich kommen die Mütter mit ihren Kleinkindern dienstagnachmittags zu mir, um miteinander zu beten und die Bibel zu lesen. Oft steht hier schon das Lesenüben im Vordergrund. Viele Frauen mit Migrationshintergrund – vor allem aus den afrikanischen Ländern – hatten wenig oder keine Schulbildung. Nicht alle sind Christinnen. Sie kommen, weil sie an der Bibel und vor allem an Jesus Interesse haben. Das ist eine große

Chance, einander kennen und mögen zu lernen und im Glauben zu wachsen.

Aufgrund der Lese- und Schreibschwäche vieler Mütter arbeite ich beim Gespräch über die Bibelgeschichte oft mit Papier und Stiften. Ich gebe Worte vor und die Frauen fügen ihre Ideen hinzu. Es ist keine Schande, wenn jemand in die Runde fragen muss: »Wie schreibt man das denn?«.

Da wir uns zu einer Tageszeit treffen, in der Kinder schon wieder hung-

rig sind, habe ich immer gesundes Essen auf dem Tisch im Kinderspielzimmer vorbereitet. Das Zimmer ist durch eine Glastür vom Mütterzimmer getrennt und ich ermutige die Mütter, den Kindern zuzutrauen, dass sie da nebenan gut klar kommen. Die Kinder entwickeln so eine soziale Kompetenz, die ich den Müttern dann aufzeige. Das macht sie stolz.

Würde ich die Mütter zu einem Kurs über Kindererziehung und gesundes Essen einladen, käme erfahrungsgemäß kaum eine. Die Vermittlung von Ernährungs- und Erziehungsfragen während des Betens und Bibellesens dagegen wird sehr gerne angenommen. Genauso ist es mit Kinderspielen und kreativen Angeboten. Im Rahmen einer Bibelstunde malen, basteln und spielen die Frauen sehr gerne.

## Mit Schatten der Vergangenheit

Die Arbeit mit Farbe und Form sowie das Spielen sind »meinen« Müttern nicht in die Wiege gelegt worden. Hinter vielen der Mütter und Kinder liegen monate- bis jahrelange Fluchten aus ihren Heimatländern, denen sie wegen der politischen Verhältnisse, der Armut, der Gewalt den Rücken gekehrt haben. Sie alle werden die Schatten der Vergangenheit nur schwer los. In unserer Bibelstunde lernen sie, miteinander zu reden und einander zu vertrauen, während sie auf alte und neue Bibelgeschichten hören und mit ihren Händen Schönes schaffen.



Keine der Mütter hatte je Farbstifte, Kreiden, Knete, Stempel, Pinsel oder Wassermalfarben in der Hand. Für sich und ihre Kinder lernen sie, wie sie kreativ wunderschöne Dinge gestalten können, und vor allem, wie sie mit ih-

» ren Kindern jenseits vom Fernseher wertvolle Zeit verbringen können. So zeichnen, stempeln und formen, schneiden und kleben sie nach Herzenslust. Immer gebe ich den Müttern von dem Material, das wir verwendet haben, etwas mit heim. Zuhause können sie mit ihren Kindern dann wie-

derholen, was sie in der Bibelstunde gelernt haben.



Christine Erb-Kanzleiter  
Pastorin Peace Church,  
München



# Stolperstein

## Interreligiöser Dialog?

Wenn ich den Begriff schon höre, wird mir schlecht! Bei einem Dialog reden mindestens zwei Menschen miteinander. Aber funktioniert das auch? Ich erkenne keinen Dialog. Wie auch, wenn alle verschiedene Sprachen sprechen? Ich sehe in den Nachrichten, dass sich Menschen verschiedener Religionen bekämpfen und gar kein friedliches Miteinander möglich ist. Es herrscht Glaubensfreiheit in Deutschland. Ist das wirklich so gut? Ich sehe es schon kommen: Bald gibt es mehr Moscheen als Kirchen bei uns. Immer mehr Menschen kommen in unser Land und leben ihre Tradition und Religion aus. Und die Christen werden immer weniger: Kirchen werden geschlossen, Gemeinden zusammengelegt und Pastorenstellen gestrichen. Vielleicht sind wir schon bald eine Minderheit im eigenen Land? Aber es bringt ja auch nichts, denen was über unsere Kultur und unseren Glauben zu erzählen. Sie wollen ja eh nicht hören, was uns wichtig ist! Ob ich weiß, was im Islam oder im Buddhismus wichtig ist? Na, wirklich – mir reicht, was ich aus den Medien höre. Die Riten der Katholiken sind mir ja teilweise schon fremd genug. Außerdem wohnen sie in meinem Land, da erwarte ich etwas mehr Respekt und Zurückhaltung!

Heute Abend gehen ich lecker essen zum Griechen und danach ins Türkische Bad. Volle Entspannung! Vielleicht ist das ja mit »interreligiösem Dialog« gemeint?



## »Ich war fremd und ihr habt mich willkommen geheißen«

Ab Oktober 2014 wird ein Heft mit Kurzgeschichten aus der Peace Church von Christine Erb-Kanzleiter, die dort seit 14 Jahren als Pastorin arbeitet, erhältlich sein. Nähere Informationen werden in der nächsten Ausgabe FrauenWege veröffentlicht. Lesen Sie hier einen Auszug aus dem Vorwort der Autorin:

*Mich und meine Familie haben die Jahre in der Peace Church unbeschreiblich geprägt. Wir sind Menschen begegnet, die wir unter anderen Umständen nie kennen gelernt hätten. Unser Freundeskreis erstreckt sich über die ganze Erde. Wir haben Wunderbares erlebt, aber auch Schockierendes. Wir haben Freude geteilt aber auch unaussprechliches Leid. Wir haben Blicke in Lebenssituationen und -hintergründe werfen können, von denen wir keine Ahnung hatten. Unser Horizont wurde unfassbar weit, nichts was es nicht gibt... , unsere Mehrsprachigkeit ist täglich herausgefordert, und oft tun wir – vor allem ich als Pastorin – Dinge, die wir noch vor Kurzem nicht für möglich gehalten hätten. ...*

*Englisch ist das Mittel, mit dem wir kommunizieren, und der christliche Glaube in je seiner Form ist das, was uns irgendwie verbindet. Aber auch unsere Gesten, unsere Angewohnheiten, unsere Vorlieben, manchmal nur der*

*Ton, in dem wir reden, die Wortwahl, wenn wir um etwas bitten – alles sind potentielle Konfliktherde. Und es braucht ein weites Herz und einen endlos langen Atem und eine nie enden wollende Portion menschlicher Neugier, dass man hier immer leidenschaftlich und lustvoll dran bleibt. Wenn man das allerdings tut, dann wird man reich, und unendlich reich beschenkt von all diesen Fremden, die zu Freunden werden. Die Entdeckung, die hier alle machen, ist, dass unsere Unterschiedlichkeit uns nicht trennen muss oder zur Belastung wird, sondern dass sie unser Leben bunter und atemberaubend interessant machen kann. ...*

*Was alle Menschen in der Peace Church eint, ist dass sie irgendwann einmal in ihrem Leben beschlossen haben oder gezwungen wurden, ihre Heimat zu verlassen und in der Fremde Fuß zu fassen. Alle kennen die Einsamkeit des Anfangs, die Schwere, die Furcht, die Unsicherheit, weil die Sprache fremd ist und die Gepflogenheiten so anders. Alle kennen das Gefühl, auf einen kleinen Teil seiner selbst reduziert zu sein, nicht die Person zeigen zu können, die man im Heimatland spielend wäre. Alle kennen das Bedürfnis nach Sicherheit, Unterstützung und Freundschaft. Alle suchen Familienersatz, und den finden sie in der Gemeinde: einer ganz besonderen*

*Gemeinde mit ganz besonderen Menschen, wie es sie in der Evangelisch-methodistische Kirche (EMK) in Deutschland nur ganz wenige gibt. Von dieser Gemeinde sollte man wissen, finde ich. Für sie sollte man beten. Auf sie kann die EMK stolz sein. Dieses Erzählheft soll Sie ein bisschen mitnehmen in eine unbekannte Welt. Es soll sie neugierig machen, Solidarität wecken. Man kann es am Stück lesen, oder portionsweise, oder auch als Tageslese verwenden. Jeder Text hat einen biblischen Bezug am Anfang. Es sind 40 Texte, so dass sie auch an den 40 Tagen der Fastenzeit gelesen werden könnten. ...*

*Dass die Erzählungen ein Gewinn für Ihren Alltag sein können, das wünsche ich von Herzen, die ich mich so unbeschreiblich privilegiert und beschenkt fühle in meiner chaotischen und bunten Kirchengemeinde, in der selten etwas genau so läuft, wie man es plant, in der aber immer irgendwie auf wunderbare Weise alles gut geht. Jeder gelungene Gottesdienst ist ein kleines Wunder Gottes, da bin ich fest überzeugt. Und dass Gott Beziehung ist, das steht in der Peace Church ganz außer Frage!*

Pastorin Christine Erb-Kanzleiter,  
München im Sommer 2014